

Noch in Bearbeitung!

Michael Preuschoff

DER KRIMINALFALL JESUS

Vorbemerkung: Dies hier ist die Version, die ich im August 2019 entworfen habe. Ich habe sie dem dänischen Sanskrit- bzw. Buddhismusforscher Christian Lindtner (siehe Seite 4) vorgelegt, der herausgefunden hat, dass das Neue Testament inklusive Jesus offensichtlich weitestgehend ein Plagiat von buddhistischen Texten ist.

Der Grund dafür ist nach Lindtner, dass es buddhistische Mönche gab, die einen Buddhismus für den Westen schaffen wollten und dazu einen „Helden“ a la Buddha suchten, der dann dieser Jesus wurde. Ich denke jedoch nach Einbeziehung zwei weiterer Quellen (siehe auch Seite 4), dass es bei der Schaffung des Neuen Testaments überhaupt nicht um Religion ging, sondern dass es eine Mafia gab, deren Anliegen es war, die Erinnerung an den wirklichen Jesus und an sein unbequemes Engagement verschwinden zu lassen. Und es ist heute nicht mehr leicht, heraus zu finden, ob der Jesus des Neuen Testaments eine komplette Neuschöpfung ist oder ob er eine gelungene Verfälschung eines Menschen ist, der wirklich gelebt und gewirkt hatte und von dem abgelenkt werden sollte. Denn die Mafia hatte sich sehr geschickt verschiedener Fachleute bedient, unter denen auch buddhistische Mönche waren, die wirklich gut waren. Unter dem Saulus oder Paulus (wie er sich später nannte) sozusagen als „Generalunternehmer“ haben die dann die neue Religion geschaffen, wie wir sie heute kennen.

Christian Lindtner fand auch vieles o.k., was ich geschrieben habe, er akzeptierte auch meine Einschätzung des Jesus, nur mit der Rolle des Paulus war er nicht einverstanden, denn ich hatte nicht nur Jesus, sondern auch ihn nach Maccoby (siehe auch Seite 4) als realistische Person gesehen. In Wirklichkeit sei auch Paulus eine Konstruktion aus dem Buddhismus: "You can trace Paulos back to Pürnas in The Lotus sitra – the most eloquent of all disciples", so Lindtner .

Ich möchte jedoch bei meiner Version bleiben, dass auch Paulus eine realistische Person war. Allerdings habe ich auch eine Version nach der Ansicht Lindtners verfasst. Ob nun Lindtner richtig liegt oder ob ich richtig liege mit der Sicht des Paulus, ob es ihn also gab oder nicht, ist für mich nicht wichtig, wichtig für mich ist allein der echte Jesus. Und der tritt m.E. in meiner Version klarer hervor.

www.michael-preuschoff.de

E-Mail: hmpreuschoff@gmail.com

Ein dringender Rat:

Sie brauchen nicht die Bibel zu kennen, um zu verstehen, was ich hier schreibe, doch die Sünderingeschichte im Johannesevangelium (am Anfang von Kap.8) und die Susannageschichte im Anhang des Buches Daniel des Alten Testaments, also im Kap.13 (sie steht nur in katholischen Bibeln, doch finden sie sie auch in Internet) sollten Sie schon kennen.

Fragen und Antworten zur Thematik: <https://basisreli.lima-city.de/fragen.htm>

Die blauen Ziffern beziehen sind auf: <https://basisreli.lima-city.de/hinweise.htm>

Eine Pädagogik hierzu siehe unter

<https://basisreli.lima-city.de/kids.htm>

Die Version mit der Sicht des Paulus nach dem Sanskritforscher Christian Lindtner:

<https://basisreli.lima-city.de/kriminalfall-II.pdf>

Anfang September 2019

In diesen Tagen wird mein Freund Martin Deininger aus Wien beerdigt, der nach einer tragischen Krankheit viel zu früh verstorben ist. Er hat mir viele Anregungen gegeben – unter anderem haben wir über eine Alternative für die Erstkommunion nachgedacht, wie sie in einem Glauben an den wirklichen Jesus heute plausibel und für viele auch sehr attraktiv wäre, und wir waren uns dabei absolut einig, siehe Seite 22 f. Und er hat mich auch darauf hingewiesen, dass ich etwas zur Veranlagung des Menschen zur echten Monogamie schreiben müsste, dass die also auch gelernt werden muss wie das Gehen und das Sprechen, wozu es ja auch eine Veranlagung gibt, doch deswegen kann der Mensch das alles noch lange nicht von allein. Vor allem hat er auch das Buch des dänischen Sanskritforschers Christian Lindtner gelesen und mir als Theologe, der er auch war, von sich aus zugestimmt, dass das seriöse Wissenschaft sei, wie Lindtner vorgegangen ist, und dass man sich also auf ihn verlassen kann, was er herausgefunden hat.

Der Kriminalfall Jesu

A. Unerträgliche Situation heute	3
B. Meine drei Quellen und zugleich auch die drei Säulen des Konzepts	4
C. Wie sich die Sache mit Jesus aus alledem für mich darstellt: Ein teuflischer Kriminalfall!	6
D. Und wie der Kriminalfall heute immer noch weiter geht!	16
E. Was nicht nur so gerade bleiben kann, sondern – entrümpelt und befreit von Verfälschungen – jetzt erst richtig zur Geltung kommen kann.	21

A. Unerträgliche Situation heute

Spätestens seit dem bedeutenden evangelischen Theologen Rudolf Bultmann (1884 – 1976) wissen wir, dass das Neue Testament nicht wie ein Polizeibericht geschrieben wurde, also was vor 2000 Jahren wirklich war, sondern dass es unter dem Aspekt geschrieben wurde, Glauben zu erzeugen. Von daher unterscheiden die Theologen nach dem Jesus des Kerygmas oder der Verkündigung und nach dem wirklichen oder historischen Jesus. Den „Jesus der Verkündigung“ hat es also so nie gegeben und dennoch spricht sich auch Bultmann für ihn aus, dass er in unseren Kirchen ganz offiziell gelehrt wird. Denn, so er, wichtig ist nicht, was mit Jesus wirklich war, sondern dass das, was wir heute glauben, dem Glauben der Urkirche entspricht. Mit Sicherheit hat Jesus gelebt und es gibt auch Versuche von anderen als von Bultmann zu erklären, wer er wirklich war und was er wollte, etwa dass er die Menschen unmittelbar zu einer Gottesbegegnung führen wollte, oder dass er einen neuen Menschen schaffen wollte, oder dass er die Juden von den Römern befreien wollte, oder dass er sich mit den Exorzisten angelegt hatte. Doch ich denke, dass alle diese Versuche nicht überzeugend und mehr oder weniger „farblos“ sind, wie auch Papst Benedikt XVI. in seinem Jesusbuch schreibt. Entweder sind sie offensichtlich an den Haaren herbeigezogen, wie die These, dass er gegen die Römer kämpfen wollte, oder sie stehen in keinem Verhältnis zwischen dem, was von Jesus berichtet wird, und der grausamen Kreuzigung, die er schließlich erleiden musste – und sie sind daher zumindest für mich alle eher unwahrscheinlich. Es ist bisher einfach nicht plausibel gelungen, an den wirklichen oder eben historischen Jesus heran zu kommen.

Auf alle Fälle für mich ist das ein unerträglicher Zustand, dass unsere Kirchen jemanden verkündigen, von dem sie genau wissen, dass es ihn so nicht gab!

Und dann ist da noch etwas: Die Theologen können inzwischen ziemlich genau eingrenzen, wann die einzelnen Teile des Neuen Testaments geschrieben wurden, doch sie können nicht sagen, von wem sie geschrieben wurden und vor allem auch warum sie geschrieben wurden. Jedenfalls ist es ziemlich klar, dass hier nichts von jemandem geschrieben wurde, der Jesus persönlich gekannt oder erlebt hatte, so stehen hinter den Namen der Verfasser der Evangelien auch nicht die Jünger Jesu, nach denen sie benannt wurden.

Wenn die Kirchen also ehrlich und korrekt wären, müssten sie mit der Verkündigung aufhören und sich vielleicht nur noch auf tätige Nächstenliebe und auf die Verwaltung ihrer Kunstschatze beschränken.

Ich denke, dass das Neue Testament hier nicht zuverlässig in der Weise ist, dass hier wirklich etwas über den wirklichen Jesus berichtet wird (bis auf Ausnahmen, die aber auch noch verdreht sind), ich erkläre später warum. Durch Zufälle oder auch durch unwahrscheinliches Glück bin ich nun im Laufe meines Lebens und ohne systematische Suche (ich denke, die hätte ohnehin nichts gebracht, weil ich ja auch gar nicht gewusst hätte, was und wo ich suchen sollte) auf drei Quellen außerhalb der Neuen Testaments gestoßen, die für mich hier zuverlässiger erscheinen, etwa weil sie ohne die ganzen unrealistischen Wundergeschichten und Geschichten auskommen, die offensichtlich aus anderen Religionen und Kulturen zusammengeklaut sind.

Und vor allem wird schließlich auch der Foltortod Jesu sehr plausibel erklärt.

B. „Drei Quellen“, auf die ich, wie gesagt, eher zufällig gestoßen bin.

Eine von diesen Quellen, nämlich die erste, kam mir sogar ohne irgendein Zutun meinerseits sozusagen ins Haus geflattert, indem mir ein Nachbarsjunge ein Buch aus einem rechten Verlag gab mit dem Kommentar: „Das ist doch was für dich!“

Hier also diese „drei Quellen“ und zugleich auch die drei Säulen des Konzepts:

1. „Geheimnisse um Jesus Christus“ des dänischen Sanskritforschers Christian Lindtner. Siehe hierzu auch Hinweis 106.

Der Autor hat dank seiner professionellen Sanskrit- und Griechischkenntnisse herausgefunden, dass das Neue Testament weitestgehend ein Plagiat aus älteren buddhistischen Texten ist, siehe www.jesusisbuddha.com. Da haben sich offensichtlich jüdische und buddhistische Mönche dran gesetzt, einen Buddhismus für den Westen zu konstruieren. Dabei haben sie in „ihr Neues Testament“ dann auch Glaubensinhalte eingebaut, die im Westen denküblich waren. Das Ergebnis ist gewiss genial, doch es ist eben ein „Machwerk“.

2. „Der Mythenschmied“ des englisch-jüdischen Talmudphilologen Hyam Maccoby.

Maccoby geht vor allem davon aus, dass der Kreuzestod Jesu als „von Jesus bewusst gesuchtes Kreuzesopfer“ eine Konstruktion des Paulus ist – und davon ausgehend auch alles das, was wir heute für christlich halten. Längst ist ja der Verdacht da, dass unser Glaube einfach zu sehr ein besserer spätantiker Mysterienkult ist, doch jetzt wird offensichtlich, dass er es tatsächlich ist und wie alles zusammen hängt. Der Grund hierfür: Paulus war als Kind und Jugendlicher in Tarsus in Kilikien aufgewachsen und dort gab es zu Ehren des Gottes Attis (und auch des Adonis), der auch ein blutiges Martyrium er-

fahren hatte, einen eindrucksvollen festlichen Kult. Und der muss dem jungen Saulus so gefallen haben, dass er das Kreuzesopfer Jesus, so wie er es sah, entsprechend dem Kult um Attis als Basis für einen Kult um Jesus nahm. Wenn Lindtner also sagt „Jesus is Buddha“, so sagt Maccoby – auf den Punkt gebracht –: „Jesus is Attis“.

3. Der Tipp eines Bauern aus meiner Nachbarschaft, also eines rheinischen Bauern, dass es sich bei der Sünderingeschichte aus Johannes 8, wie also eine „Sünderin“ wegen Ehebruchs gesteinigt werden sollte, ganz offensichtlich um eine typische Halbweltbestrafungsaktionsgeschichte handelt, wie sie in einer entsprechenden anderen Kultur mit den nun einmal auch anderen Gesetzen durchaus vorkommen dürfte.

Von meinem theologischen Studium her war mir nun die These Albert Schweitzers (der nicht nur der berühmte Urwaldarzt, sondern auch ein bedeutender Theologe war) im Hinterkopf, warum wir den historischen Jesus nicht erkennen können. Denn, so Schweitzer, alle Theologen heute, die sich um den historischen Jesus Gedanken machen, sind nun einmal zumindest letztlich „Studierstubentheologen“ mit ihren Lieblingsthesen, die den wirklichen Jesus nie treffen. Denn Jesus lebte in einer völlig anderen Gesellschaftsschicht und Kultur, zu der diese Studierstubentheologen nun einmal keinen Zugang haben – und die daher den wirklichen oder auch historischen Jesus nie verstehen werden.

Dieser Bauer erzählte mir nun irgendwann einmal von seinem „Abbau“, also von dem Bauernhof inmitten der Felder, wie ein solcher Hof eben in der Zeit des Dritten Reichs üblich war und wie er heute nicht mehr nötig ist, weil dank der modernen Maschinen mehr Land von weniger Bauern bewirtschaftet werden kann und er daher sein Land an einen anderen Bauern verpachtet hat, der damit seine teuren Maschinen besser ausnutzen kann. Er hätte nun diesen seinen alten Bauernhof zu Wohnungen umgebaut und diese vermietet, und eines Tages auch an einen Zuhälter. Mit ihm hatte er sich dann auch ein wenig über dessen Geschäft unterhalten und mitbekommen, wie der Typ Partys gab, bei denen auch Kriminalbeamte (natürlich außer Dienst!) dabei waren. Diese seien auch schon mal von den „Damen des Zuhälters“ im Separee „bedient“ wurden. So bekam also dieser Nachbar ein wenig Einblick in die „Halbweltbranche“ heute. Und als ich stutzte und zu kombinieren anfang, was wäre wenn eine der Damen das einmal „ganz woanders“ ausplaudern würde und ob es nicht in der „Sünderingeschichte nach Johannes 8“ nicht auch um so etwas gegangen wäre und dass die Frau deswegen sterben sollte, da meinte er nur in seinem eher kölschen Tonfall: „Michael, deswegen erzähle ich dir dat doch – et is doch immer datselve ...“ Also ist die Sünderingeschichte nach Johannes 8 zumindest ursprünglich keine Vergebungsgeschichte, sondern eine Bestrafungsgeschichte einer unbotmäßigen Prostituierten aus dem Halbweltmilieu – auch zur Warnung für die anderen Frauen, falls sie auch mal Sperenzchen machen und nicht wollten wie ihre Zuhälter? Vielleicht war diese Frau ja sogar einmal eine Hörerin der aufrührerischen Reden Jesu

gewesen und hatte darauf hin versucht auszusteigen? Dazu wurde dann das damalige Gesetz, nach dem eine Frau, die beim Ehebruch auf frischer Tat von mindestens zwei Zeugen ertappt wurde, mit dem Tod bestraft wurde, in absolut krimineller Weise missbraucht. Dann hatten eben verbrecherische Männer so einen Sex und so eine Ertapperei bei einer „unbotmäßigen“ Frau eingefädelt, bei der nur die Frau erwischt wurde, der Mann aber vorbereitet war und also schnell und unerkant verschwinden konnte. Ja, das würde doch passen! Und das hatte Jesus erkannt – und gab den Möchtegernbestrafen die passende Antwort, die ihnen zeigte, dass er wusste, worum es wirklich ging. Diese Frau konnte er nun retten, doch er selbst stand ab da auf der „Abschussliste“ – und bei nächster Gelegenheit wurde die auch „abgehakt“.

Ich hoffe, Albert Schweitzer würde sich korrigieren, wenn er es erlebt hätte, dass es doch mal einem Theologen gelingt, in die Tricks der Gesellschaftsschicht vorzudringen, mit der Jesus zu tun hatte, und etwas zu erfahren, wofür sich der wirkliche Jesus engagiert hatte und warum er also sterben musste ...

Diese „drei Quellen“ mögen jede für sich allein vielleicht nicht als besonders wichtig empfunden werden, und sie haben auch zumindest bisher keine besondere Verbreitung gefunden und also auch keine größere Wirkung gehabt, doch alle drei zusammen genommen sieht das ganz anders aus!

C. Wie sich die Sache mit Jesus aus alledem für mich darstellt: Ein teuflisches Kriminaldrama!

Erster Akt des Dramas: Jesus wird körperlich aus dem Weg geräumt.

Es gab also damals dieses Gesetz mit dem Zweizeugenverfahren gegen die Unmoral. Nach außen sieht das zwar sehr moralisch aus, doch dürfte es in der Praxis überhaupt nie wirklich moralisch gewesen sein, weil es doch nur missbraucht und gegen die wirkliche Moral eingesetzt wurde!

Hierzu ein kleines Erlebnis von meiner letzten Ostasientour, bei der ich auch auf Bali war. In einem Straßenrestaurant, in dem viele Leute waren (das ist immer ein Zeichen, dass das Restaurant gut ist), setzte ich mich an einen der langen Tische einem Gast gegenüber, der europäisch aussah, in der Hoffnung, dass ich mich mit ihm ein wenig zumindest auf Englisch unterhalten konnte. Wie es sich herausstellte, war er ein ägyptischer Geschäftsmann, der containerweise mit „handcraft“ (so sagte er) handelte und der mir auch offensichtlich gerne von den miesen Bedingungen heute in Ägypten und von seinen Geschäften und auch von seiner Einstellung zur islamischen Religion erzählte. So würde er diese „handcraft“ also in Indonesien günstig einkaufen und sie dann in Europa als „Made in Thailand“ ganz gut weiter verkaufen.

Als er irgendwann davon genug erzählt hatte, dachte ich, dass ich auch mal etwas erzählen sollte, kam ich auf meine Konzeption des wirklichen Jesus und dabei also auch auf das „Zweizeugenverfahren“ (oder besser „Zweizeugenmasche“) zu sprechen. Und da lachte er und meinte: „Genau wie heute im

Islam, nur müssen es da vier Zeugen sein. „Doch wann passiert das schon, dass eine Frau beim Sex mit einem Mann, der nicht der ihre ist, auf frischer Tat erwischt wird? Das passiert doch nie – und wenn das angeblich mal passiert, dann steckt doch immer etwas anderes dahinter, etwa dass man die Frau loswerden möchte oder sonst was Kriminelles!“ „Ja“, so ich, „genauso hätte ich das meinen Schülern auch immer erzählt, doch ein wenig unsicher war ich schon, ob ich auch wirklich richtig lag. Doch jetzt sei mir klar, dass ich auf der richtigen Spur sei, was es damals mit Jesus auf sich hatte ...“

Und diese „Zweizeugenmasche“ wurde nun nicht nur benutzt, um Frauen, die bereits in der Prostitution arbeiteten, bei der Stange zu halten und immer weiter gefügig zu machen, sondern sie wurde auch als „Frischfleischbeschaffungsmasche“ eines „eingespielten Teams einer Zuhältermafia mit verteilten Rollen“ benutzt, um Mädchen und Frauen, die gar nichts damit zu tun hatten, zur Prostitution zu bringen. Wir kennen hier die Geschichte von der schönen Susanna, einer verheirateten und gewiss hochmoralischen Frau, wie die über diese Zweizeugenmasche zum Sex gebracht werden sollte. Und wenn die Frau den erpresserischen Männern nachgegeben hätte, dann wäre sie höchstwahrscheinlich von ihrem Mann verstoßen worden und es wäre bei ihr zu einer zweifelhaften Karriere als Prostituierte gekommen, bei der sie immer neuen Erpressungen ausgeliefert gewesen wäre. Und so oder so ähnlich muss das also zur Zeit Jesu grundsätzlich gelaufen sein – und das hatte Jesus nun mitbekommen.

Doch ein Haken war für die Ankläger und Zeugen immerhin dabei, denn es gab auch damals schon eine gewisse Rechtssicherheit. Wenn sich nämlich herausstellte, dass ein Angeklagter, hier eben die Frau, in Wirklichkeit unschuldig war und dass die Ankläger und Zeugen falsche Aussagen gemacht hatten, dann bekamen sie die Strafe, die sonst der oder die Angeklagte bekommen hätte. Wir kennen diesen „Haken“ so auch aus der Susannageschichte: Da gelingt es also einem jungen Mann („Daniel“) die Ankläger und Zeugen mit einem getrennten Verhör zu überführen und so werden sie hingerichtet.

Jesus kannte also offensichtlich zumindest manche dieser Zusammenhänge – und die konnte er nur von betroffenen Frauen, also von Prostituierten, selbst wissen. Ja, wie war Jesus denn nun überhaupt an „solche Frauen“ gekommen?

Wir gehen immer davon aus, dass der Vater von Jesus so etwas wie Tischler war, der in einer Werkstatt „hinten“ irgendwelche Möbelstücke zusammen mit seinem Sohn zimmerte, die Maria dann „vorne im Laden“ verkaufte. Doch eine solche Idylle dürfte eine völlig falsche Vorstellung von der Tätigkeit Jesu sein, die vor allem auch aufgrund einer problematischen Übersetzung Martin Luthers entstanden ist. In der griechischen Vorlage steht nämlich als Beruf Josefs „tekton“ (das Wort ist in „Architekt“ enthalten), und das bedeutet so etwas wie Häuserbauer oder auch Bauunternehmer. Da nun die meisten Häuser zur Zeit Luthers aus Holz bestanden, hat Luther es mit „Zimmerbauer“ übersetzt, woraus dann ein „Arbeiter mit Holz“ entstanden ist – bis hin zum



Künstler haben oft ein besseres Gespür als Theologen: Eine ganz besonders ergreifende **Darstellung des „Falls Jesus und die Sünderin“** im Johannes- **32** evangelium ist die von Lucas Cranach d.Ä. in der Fränkischen Galerie auf der Festung Rosenberg (Kronach). Wenn man so einerseits die Visagen der Ankläger links betrachtet und andererseits die Attraktivität der Frau bedenkt, dann sieht es ganz danach aus, dass Cranach den wahren Hintergrund dieser Erzählung zumindest ahnte. Den Anklägern ging es jedenfalls nicht um Moral, sondern eher um das Gegenteil von Moral – und das hatte Jesus durchschaut. Die Frau (aus der Art der Bestrafung, nämlich Steinigung, können wir erkennen, dass es sich um eine unverheiratete Frau handelte, und das konnte damals nur eine Prostituierte sein, denn verheiratete Frauen wurden erdrosselt) hatte sich vermutlich den Männern verweigert, wie diese es in ihrer Unmoral wollten. Also hatte man ihr eine Falle gestellt und nun sollte sie unter Missbrauch der damaligen Gesetze – auch zur Warnung für andere Frauen – gesteinigt werden. (Vor allem hatte hier Jesus seine Hand auf die der Sünderin gelegt, als ob er sie beruhigen wollte: „Hab´ keine Angst vor diesen Scheißkerlen – ich hau dich raus!“ Ja, diese Geschichte von Jesus stimmt sicher – anders als viele sonstige Geschichten über Jesus.) <s.d. **Susannageschichte unter 33**>

Und warum gerade diese Geschichte wohl viel eher auf den wirklichen Jesus zurückzuführen ist als das ganze sonstige Johannesevangelium und überhaupt das Neue Testament - unter **104**.

Tischler. Doch gibt dieser Beruf mit Sicherheit nicht die Lebenswirklichkeit von Josef und Jesus wieder, es war eben eine Häuserbauerfamilie. Dazu müssen wir uns fragen, für wen Josef und Jesus – und eventuell noch weitere Verwandte und vielleicht auch Söhne von Josef beziehungsweise Brüder von Jesus – Häuser gebaut haben und wo. Bedenken wir dazu, dass bei den normalen Leuten damals Bargeld mit Sicherheit knapp war und die also ihre Häuser in Nachbarschaftshilfe bauten. Nur reichere Leute konnten sich professionelle Häuserbauer leisten, doch solche gab es wohl in Nazareth, also in dem Heimatdorf von Josef und Jesus, entweder nicht, doch die hatten bereits alle ihre Häuser. Daher müssen wir uns unter dem Bauunternehmen „Josef & Söhne“ so etwas wie die polnischen Bautrupps vorstellen, die es noch vor wenigen Jahren mehr oder weniger offiziell bei uns gab und die zu akzeptablen Preisen Häuser und Wohnungen renovierten – oder auch gleich ganze Häuser überall im Land „hochzogen“. Die Kunden dürften dann bei „Josef & Söhnen“ vor allem Neureiche im ganzen Land gewesen sein, für die es keine Nachbarschaftshilfe gab, und das waren etwa die Zöllner oder auch Steuereintreiber. Diese Steuereintreiberei lief damals etwas anders als in unserem papiernem oder auch elektronischem Zeitalter, wo alles genau belegt und ausgerechnet werden kann: Da wurde also eine Ortschaft oder ein Gebiet für die Steuerabgabe eines bestimmten Betrages ausgeschrieben – und derjenige, der dann sozusagen die Ortschaft oder das Gebiet pachtete und den Betrag bezahlte, musste zusehen, wie er bei den Einwohnern an das Geld kam. Der Vorteil für den Pächter war dabei, dass er vorzugsweise aus dem Ort selbst kam und die Vermögensverhältnisse seiner Nachbarn und sonstigen Ortsmitbewohnern kannte – und entsprechend „zulangen“ konnte, wo er wusste, dass etwas zu holen war. Wir können uns vorstellen, wie beliebt ein solcher Steuereintreiber war und warum es also keine Nachbarschaftshilfe für sie beim Hausbau gab. Da kam dann also das Bauunternehmen „Josef & Söhne“ zum Zuge.

Na ja, und es gab ja auch damals irgendwann einmal Feierabend und weil es nach Hause zu weit war, blieben die Bauarbeiter an Ort und Stelle, quartierten sich irgendwo ein und bekamen irgendwo auch ihr Essen. Und danach kamen dann auch die Prostituierten, um sich etwas zu verdienen. Wie sich Jesus hier verhalten hat, wissen wir nicht, doch war er gewiss schon immer ein sehr korrekter Mensch, und hat sich also solcher daher auch mit den Frauen über „mehr“ unterhalten, was den Frauen von Seiten der Zuhältermafia allerdings normalerweise strengstens verboten ist. Dabei dürfte er von den Frauen erfahren haben, etwa wie sie durch Erpressung zu ihrem „Beruf“ gekommen waren und wie sie unter der Macht ihrer „Beschützer“ standen, denen sie auch ausgeliefert waren. Denn die bei Todesstrafe verbotene Prostitution lief eben nur mit „Beschützern“, also mit Zuhältern und überhaupt mit einer **Halbweltmafia 105**, die die Gesetzesmacht abpufferte – praktischerweise auf dieselbe Methode, die heute noch praktiziert wird und von der mir mein Nachbar erzählt hatte. So heilig und unschuldig waren die Gesetzeshüter damals doch auch

nicht, dass sie nicht für ein Gratistechtelmechtel mit einer adretten Prostituierten abgeneigt gewesen wären. Und es gab damals sicher viel Prostitution, denn da waren ja die vielen römischen Soldaten, die bis zu ihrem 35. Lebensjahr nicht heiraten durften und die Dienste von Prostituierten in Anspruch nahmen. Auch gab es bei den Wallfahrten nach Jerusalem mit bis zu drei Millionen Pilgern sicher auch mal nicht so fromme Pilger oder sonst auch frustrierte Ehemänner, die schon mal den Weg zu den Prostituierten fanden. Ja, und was blieb denn den Prostituierten anderes übrig, als sich dabei der Mafia unterzuordnen und mitzumachen und für ihren Schutz zu bezahlen? Auch die Steuereintreiber dürften Jesus von ihren Problemen mit „Beschützern“ erzählt haben, denn es ist eigentlich nicht vorstellbar, dass es nur die Römer gab, die Geld forderten, da gibt es auch immer noch welche, die „mitverdienen“ wollten und die dann auch dabei „behilflich“ waren, damit einer den lukrativen Posten als Steuereintreiber auch tatsächlich bekam.

Gerade was Jesus nun von den Frauen hörte, wie sie also erpresst und ausgebeutet wurden, dürfte ihn geradezu ausgesprochen zornig gemacht und ihn dazu gebracht haben, das alles öffentlich anzuprangern, woraus dann später „Predigten für das Himmelreich“ gemacht wurden. Und Jesus sah die Schuldigen hier nicht nur bei den Tätern, also bei den Zuhältern und bei der ganzen Halbweltmafia, die dahinter steckte, sondern auch bei den Honoratioren der Gesellschaft, also bei den Priestern, den Pharisäern, den Schriftgelehrten, weil die statt der wirklich wichtigen Dingen nur ihren im Grunde „leeren Kult“ machten und also hier einfach nur „wegguckten“. Und dieses „Weggucken“ war für Jesus gewiss nicht rein zufällig und völlig unwissentlich, sondern es war für ihn bewusst, es war so etwas wie ein Komplott mit den „Tätern“ der Mafia.

Ja, passt das nicht alles genau zu dem, was immerhin von Jesus überliefert ist: „Gegen die Sünde, gegen die Heuchler, für die Liebe“?

Halbweltmafia und Weggucker oder gar Zutreiber: Wie das mit der Mafia funktioniert.

Zu einer Mafia gehören immer zwei Parteien an Menschen, damit sie funktioniert: Die einen, die die Täter sind. Und das sind also die, die die Mädchen unter falschen Versprechungen aus armen Ländern in die reichen Länder locken, die sie vergewaltigen, bisweilen auch unter der Vorspielung von Liebe, und die sie dann in die Prostitution schicken, das heißt etwa an Bordelle verkaufen oder verleihen. Doch wir müssen nicht immer so weit weg umsehen, denn zu dieser Sorte Mensch gehören auch vor allem die Don Juans, also diejenigen Jungen und Männer, die keine Bedenken und Hemmungen haben, Jungfrauen zu entjungfern, zumal wenn diese es auch noch ausdrücklich wollen.

Und die anderen sind die Zutreiber oder zumindest die Weggucker. Das sind also die, die den jungen Menschen eine Scheinmoral beibringen, und das ist hier nun einmal die der Scham, und die damit alle Harmlosigkeiten blockieren, die die Mädchen dumm und uninformiert lassen, was falsche und was richtige Moral ist, die sie zu Leibfeindlichkeit und Schamhaftigkeit erziehen – so dass

etwa die Mädchen eines Tages förmlich solche Täter suchen.

So, lieber Leser, der Sie vielleicht auch Pädagoge sind: Jetzt können Sie einmal überlegen, zu welcher Partei Sie gehören ...

Das Problem war nun, dass Jesus bei seiner Anprangerei möglicherweise sehr erfolgreich und daher auch beliebt bei den Zuhörern war und dass er auf diese Weise irgendwann der Halbweltmafia auch gefährlich werden konnte, denn das damalige Israel war ja schon so etwas wie ein Rechtsstaat – und in einem geschickten Verfahren wäre es den Halbweltmafiosi vielleicht auch so ergangen wie den Anklägern in der Susannengeschichte?

Allerdings: Wahre Mafiosi sind auch immer Spieler, selbst wenn dabei eine Lebensgefahr besteht (natürlich nur wenn es sich lohnt). Das heißt, dass sie durchaus den Kick suchen: „Entweder kriege ich diese Frau“ oder „Das wär’s also gewesen“.

Jedenfalls hörten die Mafiosi sozusagen das Gras wachsen – und schafften also Jesus vorsorglich auf grausamste Weise aus der Welt, bevor er hier auch offiziell ansetzte und dann damit möglicherweise auch durchkam.

Zweiter Akt des Dramas: Die Ideen Jesu werden aus dem Weg geräumt.

Doch nach der Kreuzigung Jesu stellte sich heraus, dass damit die Ideen Jesu längst nicht auch gestorben waren, schließlich hatte er ja drei Jahre lang über seine Erfahrungen mit der Halbwelt und möglicherweise auch über seine Planungen, etwas gegen die zu tun, öffentlich geredet. Und nicht nur zu Menschen, die in Palästina wohnten, sondern sozusagen zu Menschen aus der ganzen damals bekannten Welt, weil bei seinen Reden oft auch Pilger nach Jerusalem von weither dabei waren.

Und alle diese Menschen fingen nun an, sich zusammen zu tun, um im Sinne Jesu, also des Gekreuzigten, weiter zu machen. Und weil die Ideen Jesu nun einmal auch gut waren, konnten diese „Nachfolger Jesu“ der Halbweltmafia immer noch gefährlich werden.

Was also konnte man als Mafioso dagegen tun, dass dies einmal wahr würde? Da kam nun irgendeiner in dieser Mafia auf die Idee, bei den Jesusanhängern einen von ihnen, der dafür geeignet war, einzuschleusen und deren Ansichten von innen her umzukrempeln.

Entweder stellte sich dieser Saulus, der sich dann später Paulus nannte, von sich aus zu Verfügung, oder die Wahl fiel auf ihn, weil er durch seine bisherigen Reden und durch seine hervorragende Intelligenz und durch seinen Ehrgeiz schon immer aufgefallen war.

Paulusideologie – Jesusideologie (hier ist der Begriff „Ideologie“ neutral gebraucht im Sinn von „Lehre von Ideen“)

A. Paulusideologie:

1. Der Mensch ist nun einmal von Natur aus schwach und sündig beziehungsweise zur Sünde veranlagt und braucht also eine Erlösung, damit er

nach seinem Tod nicht der ewigen Verdammnis in der Hölle ausgeliefert ist. Durch seinen Opfertod am Kreuz hat Jesus uns nun diese Erlösung sozusagen erkaufte und damit Gott gnädig gestimmt.

2. Diese Erlösung verpflichtet uns zum moralischen Handeln hier und jetzt, auch in der Sexualität. Daher gibt es in der Paulusideologie die Sünden im Zusammenhang mit der Sexualität und entsprechende Verbote.
3. Doch erfahrungsgemäß sind die Menschen schwach und verstoßen daher immer wieder gegen die göttlichen Gebote. Dieses Gegen-die-Gebote-Verstoßen ist in der Paulusideologie allerdings von vornherein einkalkuliert, denn es gab ja auch zur Zeit des Paulus längst die allgemeine Erfahrung, dass Verbote noch nie etwas geholfen haben. Und so gehört das Gegen-die-Verbote-Verstoßen nun einmal zum Konzept, also gibt sich auch von vornherein niemand die Mühe, nach Wegen zu suchen, dass die Gebote wirklich befolgt werden können.
4. Immerhin können diejenigen, die an Gott und an die Erlösung durch Jesus glauben, sich der Barmherzigkeit und der Vergebung Gottes sicher sein, die uns Jesus durch sein Kreuzesopfer verdient hat. Und die Vermittlung der Vergebung mit der Aussicht auf eine bessere Welt nach dem Tod bedeutet dann auch wieder Geschäft.

Mit der Paulusideologie bleibt also immer alles beim Alten – und das war auch von vornherein immer so geplant!

B. Jesusideologie

Jesus ging davon aus, dass der Mensch von Natur aus gutwillig und also auch hochmoralisch ist. Doch diese moralische Einstellung wird bewusst oder fahrlässig zerstört, zu seiner Zeit vor allem durch Erpressung, heute eher durch Manipulation hin zu einer Scheinmoral statt zu einer echten Moral. Das Ziel Jesu war also, die Hindernisse für eine echte Moral in der Beziehung der Geschlechter zu beseitigen. Das hieße also für uns heute, die jungen Menschen nicht mehr mit Zwängen und Ängsten und falschen Wegweisern zu manipulieren, sondern ihnen eine sachgerechte Information über echte und falsche Moral mit der für diese falsche Moral typischen Leibfeindlichkeit und über die Vorteile der echten Moral ohne Leibfeindlichkeit zu geben. Auf diese Weise kann diese dann so attraktiv werden, dass sie sogar gern gelebt wird und dass es sozusagen zu einer ausgesprochenen Freude an den Geboten kommt.

Ob die Menschen dabei an Gott glauben oder nicht, ob sie die *richtige Religion* haben oder nicht oder ob sie auch gar keine haben, ist nicht so wichtig. Hauptsache ist, die Freude am Menschsein in einem korrekten Leben ist da, denn die ist im Sinne Jesu und überhaupt sein Ziel!

Es ist ja auch gleichgültig, wie Paulus zu seiner neuen „Aufgabe“ kam, nachdem er, wie Maccoby schreibt, bei den Pharisäern abgeblitzt war. Bei denen hatte er sich als Schüler wohl beworben, doch die wollten ihn einfach nicht, weil sie ihn nicht für geeignet hielten.

In der Apostelgeschichte wird nun berichtet, wie Saulus, der ja zunächst ein Verfolger der Jesusanhänger war, sich bekehrte, weil er angeblich das berühmte Damaskuserlebnis hatte, bei dem ihm der Auferstandene erschienen sein soll. Wahr ist allerdings wohl, dass es nie eine Bekehrung des Paulus gab und dass Paulus immer der alte Gegner der Jesusanhänger blieb: Die Bekehrung und das Damaskuserlebnis waren also nur vorgetäuscht, neutrale Zeugen dafür gab es ja auch nicht. Jedenfalls gelang ihm durch die Vortäuschung dieses Damaskuserlebnisses und mit der Vorgabe einer Vision des auferstandenen Jesus mit den entsprechenden Offenbarungen dabei und mit einer zur Schau gestellten *Linientreue* sozusagen *zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen*: sich bei vielen altgläubigen Jesusanhängern *einzuschleimen* und bei ihnen Glaubwürdigkeit zu erlangen und ihnen dann noch seine Sicht Jesu als die richtige Sicht Jesu *unterzujubeln*. Allerdings gelang ihm das nicht bei allen, besonders die Christen in Jerusalem unter der Führung des Jesusbruders Jakobus hielten nie viel von Paulus.

Paulus war damit sozusagen ein Vorläufer des Kanzleramtsspiers Günter Guillaume (1927 - 1995), der in Wirklichkeit ein DDR-Agent war (1956 - 1974), und sich als vorgetäuschter DDR-Flüchtling der SPD angeschlossen hatte und dem es schließlich durch sein Organisationstalent und durch seine Linientreue gelang, das Vertrauen selbst der Parteiführung und auch des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt zu gewinnen und sozusagen seine rechte Hand zu werden.

Nur eben, Günter Guillaume hat bei seiner Tätigkeit als Agent keinen wirklichen Schaden angerichtet, er konnte ja auch nicht viel machen. Ganz anders Paulus! Er hat aus dem revolutionären Engagement Jesu im Hinblick auf einen neuen Menschen, der nicht mehr von Verbrechen und *Wegguckern* bestimmt wird, eine im Grunde blasse und zumindest im Gegensatz zu dem, was Jesus vorschwebte, eine leichtgewichtige spätantike Mysterienreligion gemacht, durch die schließlich im Wesentlichen alles beim Alten blieb – bis auf einen neuen Titel. Der große Wurf des Paulus dabei war erst einmal, dass er den Kreuzestod Jesu bei dessen Kampf gegen die Halbweltmafia in ein von Jesus eher freiwillig gewähltes blutiges Opfergeschehen uminterpretierte, also in einen Opfertod, so wie er es auch vom Gott Attis in seiner Heimat Tarsus und Kilikien kannte.

Maccoby beschreibt nun sehr schön, wie Paulus und seine Komplizen ein Jesusbild konstruierten, genau wie Paulus es wollte. Natürlich gingen sie dabei nicht dumm vor, und so bauten sie in dieses Jesusbild durchaus die Erinnerungen an den echten Jesus ein, soweit sie noch „im Volk“ vorhanden waren. Sie dürften dabei nicht oder nur kaum Verdacht geweckt haben, weil sie eventuelle konkrete Auseinandersetzungen mit der Halbweltmafia, die noch so ungefähr in Erinnerung waren, durch eher allgemeine Phrasen ersetzten, die zwar sehr nach dem echten Jesus klangen, doch niemandem mehr weh taten.

Und hier kommt jetzt auch der dänische Sanskritforscher Lindtner mit seinen Erkenntnissen, dass das Neue Testament weitestgehend ein Plagiat aus älteren buddhistischen Texten ist, ins Spiel.

Die damaligen Anhänger des echten Jesus wussten ja nicht viel von ihm, sie hatten ihn vielleicht einmal bei seinen Reden in einer Synagoge oder in der Wüste gehört und sonst nichts von ihm erfahren, wie es heute so wohl nicht mehr vorkommt, weil heute auch gleich immer Medien zur Stelle sind, die von jemandem, der irgendwie auffällt, noch mehr berichten. Und so konnten also Jesusgegner durchaus eine falsche Geschichte über Jesus in die Welt setzen.

Lindtner schreibt nun, dass diese falsche Jesusgeschichte offensichtlich von jüdisch-buddhistischen Mönchen konstruiert wurde, einfach weil darin ein Spezialwissen enthalten ist, wie es nur „Profis“ haben können, die in beiden Religionen zuhause sind. Solche Profis konnten nach Meinung Lindtners damals wohl nur Mönche sein – ich würde dabei allerdings nur von buddhistischen Mönchen reden und, was den jüdischen Anteil betrifft, von Schriftgelehrten. Lindtner schreibt dabei allerdings nicht, dass diese Jesusgeschichte höchstwahrscheinlich ein Auftragswerk war und wer sie in Auftrag gegeben und sie also auch bezahlt hatte. Da bietet sich nun diese Halbweltmafia an, die nicht nur die finanziellen Möglichkeiten hatte, solche Autoren mit Fachwissen zu bezahlen (es sind im Neuen Testament allein 60 Bezüge zum Alten Testament enthalten, und das geht nur mit Fachwissen), sondern die schließlich auch noch das Ergebnis der Arbeit „unters Volk“ bringen konnte.

Dabei dürften die Angaben der Jahre, wann die Schriften entstanden sind, durchaus mit den Angaben übereinstimmen, die Theologen von heute herausgefunden haben, nur eben, dass diese Schriften nicht als Propaganda FÜR Jesus geschrieben wurden, sondern als Propaganda GEGEN Jesus, jedenfalls gegen den echten oder auch wirklichen Jesus. Und so wurde nicht nur Jesus zu einem Gottessohn gemacht, sondern die Autoren wurden auch noch zu seinen Jüngern gemacht, die natürlich auch Augenzeugen waren, um diese Schriften auch noch ehrwürdig genug zu machen, damit sie für wahr gehalten würden, und es niemand wagen würde, sie anzuzweifeln. Doch Jesus war eben nicht ein Sohn Gottes (oder allenfalls ein Kind Gottes, wie wir alle Kinder Gottes sind), und die Schriften des Neuen Testaments wurden auch nicht von Jüngern Jesu geschrieben, wie wir heute wissen. Üblicherweise werden diese Augenzeugennamen immer irgendwie „fromm“ begründet, doch ich halte die Vortäuschung der Verfasserschaft der Evangelien, dass es Augenzeugen waren, für eine Taktik der Mafia und im Grunde für eine Frechheit.

Das also zur Frage in „Kapitel A“, wer das Neue Testaments verfasst hat, und auch zu der Frage, was der wirkliche Jesus wollte, die ja damit zusammen hängt. Noch einmal kurz: Er hatte also versucht, die Mafia an den Pranger zu stellen und war dabei, ihr das versaute Geschäft zu versauen. Und das hatten die sich nicht bieten lassen und den Spieß herumgedreht, bevor es für sie analog zur Susannageschichte im Anhang des Buchs Daniel zu spät war.

Jedenfalls gelang es der Mafia nach und nach die Erinnerung an den echten Jesus zu verdrängen und auch weitestgehend auszulöschen.

Ich möchte hier allerdings einmal auf die mögliche Frage eingehen, ob Paulus bzw. Saulus und die übrigen Verfasser der heiligen Schriften unseres christlichen Glaubens wirklich so abgründig böswillig waren, wie es zunächst einmal aussieht. Es kann ja auch sein, dass nur die Auftraggeber richtig böswillig waren und diesen Saulus und die entsprechenden Spezialisten der buddhistischen und der jüdischen Religion mit schön und sehr human klingenden Begründungen erfolgreich vor ihren Karren gespannt haben. Sie hätten denen etwa einreden können, dass die Ideen Jesu doch noch sehr unausgegoren und kurzsichtig und unzivilisiert waren und unnötige Konflikte unter frommen Menschen hervorrufen würden und also überarbeitet und auf eine niveaувollere und zivilisiertere Stufe gestellt werden müssten. Und so konnte sich dann gerade auch Paulus, der in gewisser Weise auch ein religiöses Genie war, gutgläubig und mit großem Engagement voll entfalten. Nur eben war er dennoch leider ein Betrüger, und die Autoren der Evangelien waren es ebenfalls. Und nicht zuletzt haben wir dem Paulus ja auch die Frauen- und die Sexfeindlichkeit und den Antisemitismus in unserem christlichen Glauben zu „verdanken“. Bei Jesus gibt es zwar auch Gebote, doch die dienen hier nicht zur Einengung des Menschen, sondern auch ganz offensichtlich dazu, dass er sein Menschsein voll entfalten kann. Ich hoffe doch, dass ich das hier nach dem Verfahren einer guten Werbung „nie negativ, sondern immer nur positiv“ richtig in die Praxis umsetze. Und Frauenfeindlichkeit und Antisemitismus gibt es in einer Jesusideologie auch nicht.

Und hier möchte ich auf die eingangs behauptete These zurückkommen, dass die Schriften des Neuen Testaments mir nicht zuverlässig erscheinen und warum ich also drei andere „Quellen“ vorziehe. Die Schriften des Neuen Testaments sind eben alle im Sinne des Paulus und der Mafia konstruiert und von dem, was noch vom wirklichen Jesus bekannt war und nicht passte, „gereinigt“. Und wo diese Reinigung nicht ging, weil ein Ereignis einfach zu bekannt war, kam es zumindest zu einer Uminterpretation.

Resümee

Die Erinnerung an das Engagement des wirklichen Jesus sollte also unter allen Umständen beseitigt werden, was bisher auch extrem gut gelungen ist. Doch ich denke, es ist wie bei jedem Kriminalfall: Diejenigen, die alle Spuren verwischen und alle Indizien beseitigen wollen, die auf den wirklichen Tathergang hinweisen, können gar nicht so perfekt sein. Irgendetwas übersehen sie immer oder es lässt sich auch gar nicht alles beseitigen. Wir müssen nur die richtigen Indizien und Spuren erkennen und finden und richtig zusammen setzen. Ein Anhaltspunkt für das, was hier nicht richtig und nicht wahr ist, sind etwa die unrealistischen Wundergeschichten. Ich denke dabei auch an solche wie das Damaskuserlebnis des Paulus und die Offenbarungen an ihn durch den angeblich auferstandenen Jesus. Und ein Anhaltspunkt für mich, was richtig und wahr und auch was das Besondere an Jesus ist, ist etwa die Geschichte, wie dieser den wirklichen Hintergrund der beabsichtigten Steinigung

der „sündigen Frau“ erkennt und sie durch sein beherztes Eingreifen vor der Steinigung rettet. Ja, so etwas oder etwas vergleichbar Konkretes kennen wir von keinem anderen Religionsstifter, also weder von Buddha noch von Mohammed. Das ist für mich schon fast ein Beweis, dass ich damit auf der „heißen Spur“ des wirklichen Jesus bin.

Man kann natürlich sagen, ob das alles ist, ob da bei Jesus nicht mehr ist? Ich denke, wer so redet, der hat nicht begriffen, was „genial“ ist. „Genial“ ist nicht, irgendwelche tollen und hochgeistigen Ideen über Gott und über den Menschen zu entwickeln und zu verkündigen, sondern wenn etwas nicht stimmt oder eben krank ist, den richtigen Akupunkturpunkt dafür zu finden und dort anzusetzen. Ich vergleiche das Problem etwa, wenn etwas Schwieriges an einem Auto oder an einem Computer defekt ist. Es geht nicht darum, sich für die Idee des Autos oder des Computers zu begeistern und großartige Phrasen über die besten Autos zu dreschen, sondern den speziellen Fehler zu finden und ihn zu beseitigen. Das erfordert vielleicht möglicherweise allerdings eher handwerkliches Können und handwerkliche Arbeit und weniger bedeutende akademische Forschungen und Erkenntnisse und man muss auch bereit sein, sich unter einen Wagen zu legen und sich schmutzig zu machen. Und solches handwerkliches Geschick trifft meiner Meinung nach voll auf Jesus zu, der hatte einen solchen entscheidenden Punkt gefunden und ihn zu lösen versucht. An der Lösung wurde er nun gehindert – also müssen wir genau hier weiter machen und natürlich so, wie es in unsere Zeit passt. Denn gelöst ist das Problem, auf das Jesus gestoßen war, doch immer noch nicht!

D. Und wie der Kriminalfall heute immer noch weiter geht!

Ich kenne nun etwa das Buch von Petra Reski (geb. 1958) über die Mafia in Italien („Mafia. Von Paten, Pizzerien und falschen Priestern“) und wie die Arme dieser italienischen Mafia wie die einer Krake überall hin reichen, also auch zu uns. Auch gibt es einen Beitrag in der WELT vom 28.5.2019 „Russische Mafia ist im Westen allgegenwärtig“ von Julia Smirnova, wie uns die russische Mafia beherrscht. Doch ist mir hier im Grunde alles zutiefst schleierhaft, wie etwa die Mafia funktioniert, wie sie geführt wird, wie es ihr gelingt, immer wieder neue Mitmacher anzuwerben. Wird sie geführt nach einem hierarchischen System, also einem System wie das der katholischen Kirche, in dem ein Führer an der Spitze steht und alle anderen wie in einem grandiosen Räderwerk auf diese Spitze hinarbeiten und allerdings auch von ihr geführt werden? Oder wird sie geführt wie ein Wespenstaat, in der jeder – ohne irgendeine besondere Anleitung – seine Aufgaben macht und so zum allgemeinen Wohl beiträgt – und in Krisensituationen auch ohne besondere Aufforderung zu den Waffen greift und kämpft, um eine Gefahr für den „Staat“ abzuwenden? Ich habe hier nun keine Lust und kein Interesse, mich zum Spezialisten über die Mafia zu machen und mich in das Thema „Mafia bei uns heute“ tiefer hinein zu knien, zumal ich auch nicht weiß, ob das überhaupt etwas bringt. Aber Mafia hin, Mafia her, wir sehen Auswirkungen, die so sind, als ob es eine Mafia gäbe, die uns beherrscht! Siehe hierzu den nächsten Kasten:

Fiktives Gespräch Oberteufel – Halbweltobermafioso

Mafioso: Ich weiß nicht, was wir machen sollen, die Menschen sind einfach zu moralisch, sie suchen nur nach dem Partner für die große Liebe, alles andere wollen sie nicht. Daher gibt es auch keine Frauen für die Prostitution und keine Kunden, die deren Dienste brauchen. Das Geschäft mit der Prostitution läuft einfach nicht mehr.

Teufel: Es sieht also alles danach aus, dass es stimmt, dass der Mensch von Gott (oder auch von der Natur, ob von Gott oder von der Natur, soll hier mal nicht das Thema sein) gut und also auch hochmoralisch erschaffen wurde.

Aber es muss doch einen Weg geben, diese tolle Moral der Menschen durcheinander zu bringen, damit unser Geschäft angekurbelt wird?

Lieber Herr Oberteufel, Sie wissen in solchen Dingen doch immer Rat!

Ihr müsst zuerst mal die Menschen in dem Bewusstsein stärken, dass sie sehr moralisch sind. Und dann müsst Ihr ihnen etwas beibringen, das zwar nach Außen hin sehr moralisch aussieht, das aber in der Wirklichkeit überhaupt keinen moralischen Nährwert hat, das heißt, dass es keine und am besten noch eine kontraproduktive Wirkung auf jede echte (Sexual-)Moral hat.

Wenn es so etwas gäbe, das wäre schon ideal für uns Mafiosi. Doch was soll das bitteschön sein?

Das ist doch ganz einfach: Ihr müsst den Menschen die Sexuelscham beibringen mit allen sinnlosen Ängsten und Verklemmtheiten, die damit verbunden sind. Sinnlose Ängste sind für unsere Strategie des Bösen absolut wichtig!

Und warum soll die so vorteilhaft für uns sein?

Eigentlich wollen gerade die jungen Leute doch mal nur ganz harmlose Sachen, sie wollen mal sehen, wie die anderen nackt aussehen und sich selbst auch nackt anderen zeigen und sie wollen natürlich auch ihren Spaß dabei haben, wenn sie etwa gemeinsam nackt vom Rand eines Schwimmbeckens ins Wasser springen – sie wollen also nur ganz unschuldige und geradezu paradiesische Sachen. Und die müssen ihnen durch Verbote und Ängste unmöglich gemacht werden. Die alte Bauernregel gilt auch hier: Sinnlose Ängste auf der einen Seite sind immer Macht auf der anderen Seite!

Ich sehe noch keinen Sinn drin, die harmlosen Sachen schlecht zu machen.

Sei doch nicht so begriffsstutzig! Gerade auch die jungen Menschen haben nun einmal eine Lebensenergie und wollen irgendetwas tun, schließlich ist das andere Geschlecht für sie auch interessant und sie wollen ja auch einen Lebenspartner kennen lernen und erfahren, wer geeignet ist.

Ich sehe, und wenn fürs Kennenlernen das Unschuldige und Paradiesische als unmoralisch gilt, dann gibt es dank der Ängste davor auch eine Blockierung, das tun sie also nicht und dann tun sie automatisch das nicht so Unschuldige und nicht so Paradiesische, wenn es einmal passt.

Genau! Und somit kommt es schon sozusagen automatisch dazu, gleich mit dem Geschlechtsverkehr anzufangen, denn der muss ja eines Tages sowieso sein. Was bleibt ihnen denn auch anders übrig? Und wenn es dann auch

noch gelingt, ihnen einzureden, dass sie natürlich testen müssen, wer der Richtige ist, dann haben wir sie dort, wo wir es wollen: Die große Liebe mit Leib und Seele mit dem einen einzigen Partner gibt es nicht mehr!

Auf diese Weise werden diejenigen, die die jungen Menschen zu Scham und Angst erziehen, auch noch direkt zu unseren Handlangern! Perfekt!

Und weil viele so schnell keinen endgültigen Partner finden, weil sie kein Glück haben oder weil ihnen auch der Sex mit unterschiedlichen Partnern zum Abenteuer wird und Spaß macht, gibt es recht bald auch Prostitution und alles das, was zu Deinem Geschäft gehört!

Danke für den Tipp! Jetzt müssen meine mafiösen Mitarbeiter also nur noch dafür sorgen, dass das auch funktioniert, dass die jungen Menschen Ekel-, Angst- und Schamgefühle vor der Nacktheit bekommen und also keinen Spaß an ihr haben! Das wird wohl leicht gelingen, weil das ja auch so moralisch aussieht. Dass das alles nur eine Scheinmoral ist, das wird dann gar nicht mehr bewusst.

Diese Ekel- und Schamgefühle junger Menschen vor der Geschlechtlichkeit haben auch noch einen anderen Vorteil für dich: Die Erfahrung ist nämlich, dass das, was vor der Pubertät mit solchen Gefühlen befrachtet ist, in der Pubertät und gerade in einer ersten Verliebtheit besonders interessant und faszinierend wird.

Das heißt, da kommt dann auch noch ein weiterer Schub zum Sex – Herr Oberteufel, Sie sind wirklich Klasse!

Und wer dann immer noch skeptisch ist und dagegen etwas sagen will, und das sind vor allem Kinder und alte Männer, die lassen sich leicht mundtot machen. Kindern sagt man, dass sie mal abwarten sollen, wenn sie älter werden, und alten Männern unterstellt man einfach Geilheit, weil sie doch nur nackte Frauen und Mädchen sehen wollen.

Ich verstehe, da traut sich sehr bald keiner mehr, etwas zu sagen.

Da ist dann noch ein Vorteil: Da machen dann auch die mit, die nicht an Gott glauben und eine andere Religion haben, denn alle wollen ja moralisch sein, zumindest erst mal und dann auch immer zumindest nach außen hin, dass es also so aussieht, als seien sie moralisch. Und schließlich wird das Verbot der Nacktheit auch zum öffentlichen Gesetz und es wird unter Strafe gestellt, wer dagegen verstößt.

Doch den Sex hinter verschlossenen Türen mit wem auch immer kann sowieso niemand kontrollieren und also auch nicht verbieten, denn der gehört angeblich zum Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Dabei wäre es ja Sinn einer echten Moral, dass der nur mit den Partnern sein soll, die wirklich zusammen gehören.

Eure Geschäftsbasis dabei ist nun, dass ja nicht alle Männer immer gleich eine Frau finden, die dabei mitmacht, und dafür seid Ihr dann da, die diese Frauen gegen Geld zu Verfügung stellen, und wenn die Moral erst einmal zerbrochen ist, dann rollt auch sonst der Rubel!

Aber die Religionen wie die christliche, insbesondere die katholische, die können doch mit ihren Moralpredigten dann doch immer noch das Geschäft kaputt machen?

Ach die doch nicht, wo haben denn deren Moralpredigten jemals zu mehr Moral geführt? Und die alle wollen die wirkliche Moral ja auch gar nicht wirklich, denn die haben doch auch ihren Profit dabei, wenn die Leute sündigen und sich dann auch noch sündig fühlen und dann auch noch Trost brauchen und Hoffnung, dass nach dem Tod alles besser wird!

Da ist was dran, unser Geschäft ist auch deren Geschäft, daher haben die größtes Interesse, dass sich hier gar nichts ändert.

Und denke dran, das mit dem Sex ist ja auch nur der Einstieg. Da kommt noch Weiteres leicht hinzu, ich denke vor allem an das Geschäft mit den Drogen.

Sie meinen, wenn die Leute erst einmal auf den Geschmack gekommen sind, wie toll das alles ist, was eigentlich verboten ist?

Nur eines müsst ihr verhindern, dass die jungen Menschen Spaß an der Moral und am Triebverzicht bekommen! Denn das allein verdirbt euch auf die Dauer euer Geschäft!

Also müssen wir zusehen, dass die Verstöße gegen die Scham nicht nur als ekelhaft und unanständig gelten, sondern in der Religionserziehung auch als Sünde.

Ich sag´s ja, mit der Erziehung zur Scham statt zu einer echten Moral kann man die ganze Sexualmoral der Menschen wunderschön durcheinander bringen! Und alles sieht ja auch noch nach außen sooooo moralisch aus!

Wir geben uns heute so aufgeklärt, doch so wird das Thema nie angepackt:

Echte Sexualmoral und Schein(sexual)moral

Wie ist das doch bei einem edlen Metall und einem unedlen Metall? Vom Aussehen her kann man beide sehr oft nicht unterscheiden, zumal wenn das unedle Metall auch noch eine gute Legierung (Metallmischung) ist und Gegenstände aus ihm schön poliert sind. Auch ist das unedle Metall unter normalen Umständen sehr oft genauso haltbar wie das edle Metall. Den Unterschied merkt man allerdings, wenn man beide Metalle in eine Säure legt, das heißt wenn es einmal „darauf ankommt“.

Und so ist es auch mit einer echten Moral und einer Scheinmoral. Unter normalen Umständen kann man hier nicht viel erkennen, vielleicht sieht die Scheinmoral sogar noch moralischer aus als die echte Moral, jedenfalls für „Nichtfachleute“. „Spezialisten“, die sich dagegen auskennen, können allerdings den Unterschied dann doch erkennen. So kann ein Don Juan, also ein Mann, der auf die Entjungferung von Jungfrauen „spezialisiert“ ist, schon erkennen, ob bei einem Mädchen eine echte Moral oder eine Scheinmoral vorliegt.

Ja, woran erkennt „er“ nun die Scheinmoral, dass eine Moral also nur so aussieht, als sei sie eine und die nicht wirklich hält, wenn es drauf ankommt? Ganz einfach: Hinter einer Scheinmoral stecken vor allem Ängste und (Ekel-)

Gefühle wie etwa die Sexuelscham. Eine echte Moral sieht dagegen vielleicht für viele erst mal gar nicht nach Moral aus, doch sie hält! Der Grund ist, weil sie von guter Information und vom Bewusstsein her kommt und sogar eine solche Freude macht, dass diese auch von Außenstehenden zu erkennen ist!

Dazu die Erfahrungen aus meiner Praxis als Lehrer: Wenn ich mich so in Klassen herumgehört habe, käme für die jungen Leute und ich denke hier besonders an die Mädchen ein Spaß mit der Nacktheit an einem Strand, wo dies möglich ist, nie infrage. Denn das gilt für sie als unmoralisch und ekelhaft, nein, so etwas machen sie auf gar keinen Fall. Dagegen Sex mit einem Freund oder sogar mit einem Partner, der noch nicht einmal ein Freund ist, den wollen sie. Schließlich, so sagen sie, muss *frau* ja irgendwann einmal anfangen und Erfahrungen sammeln, auch um „es“ hinter ich zu haben, zumal ja alle sagen, dass er erste Sexpartner sowieso nicht der Richtige fürs Leben ist.

Doch sehen wir uns einmal näher an, was hier passiert! Da fängt also ein Mädchen, eine Jungfrau, Sex mit einem Mann an, der nichts weiter bringt, als dass er vielleicht nett ist, der vielleicht gut reden und tanzen kann, der gut aussieht und hinter dem *sie alle* her sind – alles recht oberflächliche Eigenschaften. Irgendeine Leistung im Leben hat er bisher nicht gebracht und und ob er ein Verantwortungsgefühl kennt, das ist erst einmal auch egal. Wenigstens interessiert das nicht. Und da die Gewährung von Geschlechtsverkehr und besonders des ersten ja so etwas wie ein Geschenk an den Mann ist oder auch eine Belohnung, wird der also beschenkt oder auch belohnt sozusagen für NICHTS. Und das merkt er natürlich auch und es kommt zu einer entsprechenden Einstellung oder auch einer entsprechenden Prägung – wie bei allen Lebewesen, also „Prägung durch Belohnung“, und manche Männer machen dann das auch zu ihrem Hobby. Und Hand aufs Herz: Wollen die Mädchen überhaupt einen solchen Partner fürs Leben? Doch wohl eher nein. Warum also machen sie dann dabei mit, dass Männer in dieser Weise geprägt werden, denn von der Natur aus sind doch sicherlich keine Männer oberflächlich und verantwortungslos, gerade auch nicht gegenüber Frauen.

Und wie können Mädchen nun eine andere Sorte Männer prägen – auch wieder nach dem Verfahren „Prägung durch Belohnung“?

Natürlich nicht mit Sexerlebnissen, sondern mit Paradieserlebnissen! Also bei welchen Männern kann *frau* wirklich frei und offen sein, wer hat Spaß an der paradiesischen Nacktheit, wer beschützt einen, bei wem kann *frau* richtig Mensch sein? – Aber Vorsicht, Männer können sich hier sehr gut verstellen, das heißt sie stecken nicht wirklich hinter der Idee „erst einmal das Paradies erleben“, insbesondere wenn sie nicht auf ein Abenteuer aus sind, sondern weil sie einfach ein braves Mädchen als Lebenspartnerin suchen. Sie sind in Wirklichkeit spießig und verklemmt und macho. Und wie kann *frau* das rauskriegen, ob die Freude am Paradiessein nur Schein ist oder ob sie wirklich zum Wesen eines Menschen gehört? Wichtig ist zuerst einmal, sich zu fragen, ob der Freund wirklich so ist, oder ob er das einem nur zum Gefallen tut.

Wenn er wirklich so ist, dann wird er auch nichts dagegen haben, wenn auch noch andere dabei sind, wenn beide so „offen“ sind, gerade auch die Eltern und Geschwister des Mädchens. Oder wenn es für ihn selbstverständlich ist, dorthin zu gehen, *wo alle so offen sind*. Und wenn er nicht ehrlich ist, wenn diese Offenheit nicht zu seinem Wesen gehört, dann wird immer nur an der „trauten Zweisamkeit“ Interesse haben und auch versuchen, das Mädchen von der Offenheit im Beisein anderer abzubringen. Und vor allem auch wird er anderen, die auch Freude an der Offenheit haben, lauthals erzählen, dass er sich bei ihrer Kindererziehung von niemandem reinreden lassen wird. Denn damit sagt er aus, dass er sowieso alles besser weiß, obwohl ihm klar sein müsste, dass alle Eltern nun einmal keine Profis in Erziehungsfragen sind, sondern reine Amateure. Natürlich, man muss nicht alles von anderen übernehmen, doch man muss zum Reden und zum sachlichen Denken und zur Streitkultur bereit sein.

Und zu welcher Moral werden unsere jungen Menschen heute immer noch erzogen? Doch nur – wenn überhaupt – zu einer Scheinmoral, nämlich der der Sexuelscham, dass sie also immer zumindest Unterwäsche brauchen, so dass auf alle Fälle die Geschlechtsteile und bei Mädchen auch die Brustwarzen nicht für andere zu sehen sind – und schon gar nicht für die des anderen Geschlechts.

Das kann man aber doch ändern!

E. Was nicht nur so gerade bleiben kann, sondern – entrümpelt und befreit von Verfälschungen – jetzt erst richtig zur Geltung kommen kann.

Ich bin also zutiefst davon überzeugt, dass eine Weltanschauung nach dem echten Jesus eine völlig andere Dynamik haben dürfte als die nach den Vorstellungen des „Hinzukömmlings“ Paulus.

Ein Freund verspottet mich bisweilen, dass ich einen Jungfrauentick hätte. Doch dann hatte der spanische Philosoph Ortega y Gasset (1883 – 1955) auch einen (und nicht nur der). Wie sehr die persönlichsten Träume und Entscheidungen junger Menschen eine politische Dimension haben, hat dieser spanische Philosoph auf den Punkt gebracht: „So ist das Leben: überraschend und voll von nie gewählten Wegen. Wer hätte geglaubt, dass etwas so unfassbares Flüchtiges wie die Luftgebilde, die junge Mädchen in keuschen Kammern sinnen, den Jahrhunderten tiefere Spuren eingraben als der Stahl des Kriegsgottes. Von den rührenden Geweben heimlicher Mädchenphantasien hängt großenteils die Wirklichkeit des kommenden Jahrhunderts ab!“ („Über die Liebe“, Stuttgart 1954, S. 24)

Im Klartext heißt das doch: Wonach sich keusche Mädchen ihren ersten Sex- oder Ehepartner aussuchen, damit prägen sie nicht nur so gerade die Männer, sondern damit prägen sie überhaupt die Geschichte! Genau das sage ich ja auch, wenn ich bemängle, dass die Mädchen sich nicht irgendeinen Partner insbesondere für ihre erste Intimität aussuchen sollten, weil sie damit

höchstwahrscheinlich einen falschen „belohnen“, sondern denjenigen mit einem wirklich menschlichen, also auch ethischen Niveau – und das kann nun einmal nur der Ehepartner sein.

Und unsere Religion, die ja bisher von Paulus geprägt wurde, wie müssten die aussehen, wenn sie von Jesus geprägt würde? Soviel ist klar: Es dürfte keine Religion mehr sein im klassischen Sinn, also mit Priestern und mit Opferkult, es müsste eher so etwas sein wie eine Bewegung, eine Bewegung, deren Ziel eine echte Ethik ist, die also auch nicht als Zwang angesehen wird, sondern vielmehr als Befreiung von Zwängen und auch von Ängsten.

Und wie ist das mit den Festen? Müssen die abgeschafft werden wie etwa bei den Zeugen Jehovas? Keineswegs, denn Feste gehören nun einmal in allen Kulturen zum Leben lebendiger Menschen! Weihnachten kann natürlich bleiben und auch der Advent davor, denn irgendwann wird Jesus ja wohl schon geboren sein. Dabei kann das mit der Jungfrau wegfallen, erstens gibt es selbst bei Matthäus noch die Version, dass Josef der Vater ist und zweitens ist das mit der Jungfräulichkeit und der Gottesmutter sowieso eine Mythologie aus der Antike, die uns heute nichts mehr angeht. Und zum nächsten Fest oder besser Gedenktag: Karfreitag. Der kann sowieso bleiben, weil Jesus ja wirklich gefoltert wurde und gekreuzigt wurde. Mit Ostern, also dem Fest der Auferstehung Jesu ist das schon anders, zumal dieses Fest, so wie es verstanden wird, eindeutig zur Paulusideologie gehört. Doch es könnte ja ein Fest draus werden, dass mit Karfreitag die Sache Jesu nicht zu Ende war, sondern dass sie tatsächlich in die Wirklichkeit unseres Lebens umgesetzt wurde. Das ist doch nun wirklich ein Grund zum feiern! In diesem Sinn könnte es dann auch mit dem Pfingstfest weiter gehen, bei dem jetzt nicht eine Gottheit namens „Heiliger Geist“ gefeiert wird, sondern dass wir jetzt von „heiligem Geist“ erfüllt sind, ethisch und intelligent zu handeln.

Und die Feste im Leben eines Menschen, insbesondere eines jungen Menschen? Die Taufe kann natürlich bleiben, allerdings müssen die Passagen weggelassen werden, die zur Paulusideologie gehören, weil sie mit dem Glauben zu tun haben. Zur Jesusideologie würde dagegen gehören, dass die Täuflinge wie bisweilen in der frühen Kirche spliternackt sind zum Zeichen, dass sie die Unterwäsche-Scheinmoral überwunden haben (Bikini und Badehose sind im Prinzip ja Unterwäsche) und jetzt eine Moral aus echtem „heiligen Geist“ leben möchten. Bei der Kommunion, bei der uns Jesus angeblich sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken gibt, ist dagegen eine Neuinterpretation nicht möglich, hier geht es ja nur um den Glauben und das alles ist eindeutig Paulusideologie. Das passt nun einmal nicht zum wirklichen Jesus, so etwas hat der nie gemacht und auch nicht gewollt, dass wir so etwas machen. Doch stattdessen – und das passt zu den weißen Kleidern der Mädchen auch noch viel besser – könnte man ja eine Wiederholung oder besser Auffrischung der Taufe veranstalten! Wie wäre es etwa, wenn die Mädchen und Jungen mit den Betreuern ihrer Wahl in einem Schwimmbad die Taufe wiederholen, wobei diesmal nicht der Ritus des Übergießens von Wasser

geschieht, sondern der Spaß und die Freude an der Leiblichkeit und mit Wasser angesagt ist? Das heißt, wenn sie so richtig ausgelassen ihre Menschlichkeit und eine bewusste Moral feiern, die ihnen natürlich vorher in einem Unterricht nahe gebracht wurde und die sie jetzt auch wirklich wollen! Und wenn dann diesen „Tauferei“ zu Ende ist, dann ziehen sich die Mädchen und die Jungen wieder ihre Kleider an, die Jungen zusätzlich noch eine weiße Schärpe, und die Eltern und Freunde, die vor dem Schwimmbad warten oder vielleicht auch im Schwimmbad dabei waren, fahren sie zur Kirche. Und dort werden sie mit Glockengeläut empfangen und ziehen „in chaotischer Ordnung“ unter Orgelbraus durch die Kirche nach vorne. Hier passt dann vielleicht eine kleine Ansprache des Gemeindeleiters und das Segensgebet aus der frühchristlichen Firmung. Denn das passt hier voll, zumal es offensichtlich auch noch viel eher perfekte Jesusideologie ist, denn es geht hier nicht um die Bewahrung eines Glaubens, sondern um den Vorsatz eines intelligenten ethischen Lebens. Das gemeinsame Festmahl beginnt der Gemeindeleiter dann mit dem Brotbrechen – wie Jesus in der Emmauserzählung.

Vorsatz und Gebet um ein intelligentes ethisches Leben:

Es fällt auf, dass es **in dem folgenden frühchristlichen Text 86** offensichtlich um etwas völlig anderes geht, als um das, das wir heute in dem Sakrament der Firmung sehen, zu dem dieses Segensgebet gehört. Aus dem Zusammenhang (Justin dial. 87,5 <Mg PG 6 683/684 A>) geht ganz deutlich hervor, dass es damals nicht um eine Glaubensbeteuerung an wen oder an was auch immer (so etwas wie ein Glaubensbekenntnis gab es ja auch noch gar nicht) ging, sondern um eine moralische Einstellung und um eine kreative und intelligente Fähigkeit zu dieser Einstellung. Auch ist von einem Gelöbnis des Gesegneten dabei nicht die Rede. Damit scheint dieses Segensgebet noch zur Jesusideologie zu gehören und nicht zur Paulusideologie – also passt es in das hier vorgelegte Konzept perfekt!

„Heiliger Geist (oder auch *bestmögliche Intelligenz*) komme über Euch und die Kraft des Allerhöchsten bewahre Euch vor Sünden (also vor Fehlern in Euren menschlichen Beziehungen)!

Höchster ewiger Gott! Der Du diesen Deinen Kindern die Wiedergeburt aus dem Wasser und aus heiligem Geist gewährt hast, Dich bitten wir:

Gieße auf sie Deinen siebenfältigen Geist aus:

- Den Geist der Weisheit und des Verstandes. Dass ihr also das Gute vom Schlechten, das Vernünftige vom Dummen, das wirklich Moralische vom Scheinmoralischen, das Problematische vom Unproblematischen unterscheiden könnt.
- Den Geist der richtigen Entscheidung und des Durchhaltevermögens. Dass ihr die für Euch die passenden Entscheidungen trefft, das Problematische nicht zu tun und das Unproblematische zu tun, und diese auch durchhaltet.
- Den Geist der Erkenntnis und der Demut. Dass Ihr erkennt, welche

Ideen und Ideologien gut und nützlich sind und Ihr also nicht falschen Ideen und Ideologien hinterher lauft. Und dass Ihr Euch immer bewusst seid, dass Ihr nicht alles wisst und Ihr also auch nicht den kompletten Überblick habt und dass Ihr schon von daher immer offen für sinnvolles Neues seid.

- Den Geist der Furcht Gottes. Dass bei allem die Gebote Gottes oder eben auch die Spielregeln des Paradieses unter allen Umständen für euch Gültigkeit haben.“

Und jetzt für jeden Gesegneten einzeln:

„Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, also dem Zeichen desjenigen, der sich bis zu und mit seinem Tod für die Verwirklichung der Liebe eingesetzt hat und dem du dich hiermit verpflichtet sehen solltest.“

Mehr dazu unter Hinweise **103**.

Und die durchaus wahrscheinliche Folge davon ein paar Jahre später:

Ideal eines Mädchens, das im Dritten Jahrtausend angekommen ist: „Lebensklugheit und Lebensfreude statt Scheinemanzipation“.

„Sind wie nicht eine verlogene Gesellschaft, was die Sexualmoral betrifft? Nacktheit in der Öffentlichkeit ist verpönt, steht sogar unter Strafe, dabei kann das doch alles, wenn man es nur richtig macht, ein total harmloser Spaß und ein Zeichen von wirklicher Emanzipation sein! Doch Sex mit verschiedenen Partnern, der ist akzeptiert, der gilt heute als normal und als Zeichen von Emanzipation, dafür kriegen wir heute sogar in der Schule Anleitungen! Dabei bringt der doch oft genug lebenslange Traumata und es wird gerade auch über Mädchen, die hier alles glauben und sich dazu rumkriegen lassen und also mitmachen, gelacht – man muss nur mal nach „Blondinenwitzen“ googeln. Auch der sogenannte Liebesbeweis kommt für mich überhaupt nicht infrage, das ist doch alles nur ein Zeichen von Dummheit. Wenn auch viele sagen, „das“, also das Eindringen ohne Ehe, müsste auch *frau* hinter sich haben zum Zeichen ihrer Reife und ihres Erwachsenseins – ich muss hier gar nichts hinter mir haben, ich habe das nun wirklich nicht nötig, und notgeil bin ich auch nicht. Ich bin doch keine Hure, weder eine professionelle für Geld noch für eine, die so superdumm ist, dass sie auch noch für umsonst macht. Denn das alles ist für mich Missbrauch der Sexualität, früher redete man von Sünde, doch ist dieses Wort heute aus der Mode gekommen, und für mich ist das also eher typisch für eine **Schlampe oder auch Hure 80**. Und was das Geld betrifft: Schaut doch mal bei google unter „Versteigerung“ und „Jungfernschaft“, zu welchen Preisen manche Mädchen ihre Jungfernschaft verkaufen, was die also für einen Wert hat! Doch mit Geld oder ohne kommt für mich nicht infrage, ich bin doch keine naive und dumme Schlampe usw., die sich jeden Unsinn einreden lässt, etwa dass Sex mit einem anderen oder überhaupt mit anderen als mit dem richtigen Ehemann ein Zeichen besonderer Emanzipation ist. Ich möchte jedenfalls in meinem Leben die echte Einehe leben. Ich richte mich dabei durchaus nach der Natur, und von der Natur aus ge-

hört der Sex doch in die Ehe, weil dabei nun einmal Kinder `entstehen` können und Kinder gehören für mich nun einmal in die Ehe. Der spanische Philosoph Ortega y Gasset hat dazu gesagt, dass ein Geschlechtsverkehr mit dem Hintergrund der echten Liebe ganz besonders erfüllend ist, wenn er sich in einem Kind "materialisierten" darf oder gar soll.

Doch wenn ich auch gegen Sex vor der Ehe bin, bin ich deswegen noch lange nicht auch leibfeindlich-verklemmt! Gar nichts machen und von allem in allem enthaltsam zu sein, was mit Sexualität zusammen hängt, ist einfach unrealistisch, denn wer hier zuerst gegen alles ist, der wird eines Tages von der Wirklichkeit überrumpelt und macht schließlich alles. Ich möchte einfach einen vernünftigen Mittelweg gehen. Daher bin ich also durchaus offen etwa für **paradiesische Nacktheit 101** – auch und gerade in Gegenwart von echt-moralischen Männern, wo dies also möglich ist und nicht falsch verstanden wird. Wie gerne würde ich etwa bei einem solchen Nacktradeltag – siehe <https://basisreli.lima-city.de/radler/radlerinnen.htm> – mitmachen, wenn der irgendwo für mich erreichbar wäre! Das ist doch wirkliche Emanzipation! Und ich würde sogar vorher das Freihändigfahren üben, damit ich wenigstens hin und wieder die Arme hochrecken und die Finger zum V-Zeichen gegen die Spießler, also zum Siegeszeichen, spreizen könnte! Natürlich muss man über das alles reden können und ich denke, ich kann reden, weil ich einfach gute Argumente habe. Und wer hier nicht vernünftig reden kann, der kann mich mal!

Aber das ist ja noch nicht alles! Mir ist auch bekannt, das Zweidrittel aller Frauen in ihrem Leben nie einen **Orgasmus 81** erleben – und ich will nicht eine von denen sein, ich will ihn also erleben und zwar nicht mit irgendeinem Mann und manchmal dann auch mit Versteckspiel und mit Fremdgehen und mit Lüge und Heuchelei, sondern mit meinem Mann! Und ich weiß auch, dass dieses Orgasmuserlebnis ohne Eindringen möglich ist, also nur mit schönem Hautkontakt, einfach indem ich mich bei bei einem Mann ohne Angst pudel-nackt pudelwohl fühlen und mich bei ihm so richtig fallen lassen kann. Und weil der Orgasmus nun einmal nicht mit jedem klappt, macht es also durchaus Sinn, genau den und auch nur den und eben nicht auch das Eindringen vor der Ehe zu testen. Ich denke, das ist doch auch mein gutes Recht, ja, das gute Recht einer modernen und wirklich emanzipierten Frau.

Und wenn ich erst einmal weiß, dass der Orgasmus mit einem Mann da ist, dann ist auch die Angst vor dem möglichen Schmerz bei der Entjungferung völlig überflüssig, weil genau dieser Schmerz nämlich zum ultimativen Kick in der Hochzeitsnacht wird. Klar, diese Nacht kann auch ein paar oder mehr Nächte später sein, aber auf alle Fälle nach der Hochzeit. Dagegen ist das Testen des Eindringens vor der Hochzeit reiner Blödsinn, weil sowieso jeder Penis in jede Scheide passt, *frau* also damit gar nichts Besonderes erkennen kann. Ja, sich auf diesen "Test des Eindringens" einzulassen, dazu braucht "frau" wirklich keine Intelligenz, denn den schafft doch selbst die doofste Blondine. Schließlich wirft "frau" ja damit auch noch ihre guten Karten der Jungfernschaft sinnlos weg. Meine Mutter hat mir eh den heißen Tipp gegeben für

meine Suche nach dem richtigen Mann: 'Die Beine zusammen und Gott vor Augen!' Also bin ich für solche Hautkontakterlebnisse auch gerne offen – bis hin zur [gegenseitigen Ganzkörpermassage 21](#), weil das alles nicht zuletzt auch mir selbst Spaß macht und auch noch gesund ist und weil das durchaus zum Kennenlernen gehört und auch Zeichen von echter Lebensklugheit ist!" Dabei kommt es auch schon mal dazu, dass ich mit einem Mann die Nacht zusammen verbringe, der für eine Ehe eher nicht infrage kommt – und auch nackt, allerdings ohne die typischen Hautkontakterlebnisse. Der Triebverzicht ist natürlich für nicht nur für mich, sondern gerade auch für den Mann ein großer Stress. Doch es ist ja so, dass der Körper in einem großen Stress ein Antistresshormon erzeugt, also Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin, und das ist sowohl im chemischen Aufbau wie in der Wirkung wie eine Droge. Der menschliche Körper ist nämlich, wenn man es nur richtig anstellt, durchaus sein eigener Drogenlieferant! Man kann sich also so ganz kostenlos unter Drogen setzen! (Anmerkung zur Massage: Als Anhaltspunkt kann hier das Kraulen eines Hundes gelten: Den fasst man ja auch nicht „überall“ an!)

Und jetzt?

Ich bin zwar seit vielen Jahren nicht mehr im Dienst, doch ich habe hin und wieder immer noch Kontakt mit jungen Menschen und rede auch mit ihnen über die angesprochenen Fragen. Mein Eindruck ist, dass ich zumindest mit dem, was ich hier geschrieben habe, nicht ganz falsch liege. Und so könnte es doch auch sein, dass meine Empfehlungen als alter Religionslehrer an die jungen Leute nicht nur nicht falsch sind, sondern sogar sehr gern gehört werden. Also:

1. Miteinander diskutieren – durchaus im Religions- oder Ethikunterricht!
2. Vor allem darüber reden, ob und wo Ihr so offen miteinander umgehen könnt und wollt, wie das hier beschrieben wird.
3. Sehr gut würde natürlich die gemeinsame Umkleidekabine und Duschkabine nach dem Sportunterricht passen. Ihr könntet Euch doch auf den Standpunkt stellen, dass in einer Zeit, in der alle möglichen und unmöglichen sexuellen Abnormitäten als normal gelten und sogar als sexuelle Selbstverwirklichung eines Menschen geachtet werden müssen, doch wohl auch die Scham infrage gestellt und die große Liebe mit dem einzigen Partner wieder angestrebt werden darf. Und rationale Voraussetzung dafür ist doch die Überwindung der Ekel- und Schamgefühle und der Verklemmtheit. (Und sollten die Jungen dabei eine Erektion haben, weil einfach alles erst einmal so ungewohnt ist, sollten die Mädchen sie ermuntern: „Ist doch schön, wie normal du bist, entscheidend ist doch, wie toll du dich dabei im Griff hast!“)
4. Und wenn Ihr das macht, und etwa ein Sportlehrer oder ein Direktor das verbieten wollen, dann sollen sie das doch machen, Ihr müsst Euch doch nicht dran halten. Sollen sie doch die Polizei holen. Und der legt Ihr dann diese Broschüre vor. Mal sehen, was passiert! Viel wird's nicht sein, denn Ihr habt hier doch die besseren Karten! – Gut Glück!

Kurz zu mir: Ich habe väterlicherseits Wurzeln in Ostpreußen, bin Diplomtheologe und war vor meiner Pensionierung Berufsschulreligionslehrer. Ich war noch nie verheiratet, habe jedoch eine vietnamesische Gasttochter, die ich 1997 in Saigon zufällig getroffen habe, als sie 14 war. Wir haben zwei Jahre miteinander korrespondiert, wobei ich dem Mädchen mein Konzept erklärt habe und dass es alles mit seinen Eltern besprechen sollte. Mit 16 kam die junge Vietnamesin dann nach Deutschland und ist seitdem wie meine Tochter. Heute arbeitet sie bei einem Elektronikunternehmen im Support für technische Software (also um zu helfen, wenn in einer Fabrik die Produktion still steht, weil die Software nicht funktioniert) und ist verheiratet – mit zwei kleinen Töchtern.

Vor meinem Theologiestudium war ich Reserveoffizier und Industriekaufmann bei einem Elektrokonzern. Ich denke, dass gerade die Bundeswehrzeit auch mein pädagogisches Engagement mit den hier eher „ungewöhnlichen Ansätzen“ sehr gut erklärt. In der Reserveoffiziersausbildung wurde nämlich die Besonderheit des deutschen Militärs gelehrt, dass die Deutschen nach der **Auftragstaktik 98** führen, während die Alliierten nach der Befehlstaktik führen. Befehlstaktik heißt nun, dass Handlungen bis in viele Details ziemlich genau „von oben“ vorgegeben oder eben „befohlen“ werden, während bei der Auftragstaktik nur ein Ziel vorgegeben wird und es dem Beauftragten weitgehend überlassen bleibt, wie er dieses Ziel erreicht. Auch deswegen waren die Deutschen lange gegen eine feindliche Übermacht sehr erfolgreich. Und ich sehe eben das konkrete Ziel oder den Auftrag „echte Monogamie“, wobei es mir überlassen bleibt, wie dieses Ziel erreicht wird, Hauptsache es wird erreicht.

Damit hängt zusammen, dass ich mich vom üblichen christlichen Glauben, der durch den „Hinzukömmling“ Paulus geprägt wurde, weitestgehend freigemacht habe und beim historischen Jesus gelandet bin. Denn offensichtlich ist das Ziel des christlichen Glaubens nicht die echte Monogamie, sondern nur der Glaube, dagegen das des historischen Jesus sehr wohl.

M. P.

Bekannt und auch wissenschaftlich gut belegt war bisher schon, dass das Neue Testament nicht den wirklichen Jesus beschreibt, der also tatsächlich gelebt hatte, sondern einen Jesus, an den die Urkirche geglaubt hatte.

Dabei gab man sich immer damit zufrieden, dass der Sinn dieses Neuen Testaments der war, dass die Menschen damals glauben sollten und dass auch wir heute glauben sollen. Doch – so viel ich erkennen kann – wurde auch von theologischen Wissenschaftlern nie nachgefragt, WARUM wir glauben sollen und dann auch noch an einen Jesus, der nicht der wirkliche war.

Durch eher unwahrscheinliche Zufälle bin ich nun auf drei Quellen gestoßen, von denen jede von sich nur besagt, dass es vor 2000 Jahren anders war und dass man uns in den Kirchen heute also nicht die Wahrheit über Jesus erzählt. Vor dem Hintergrund meines Studiums der Theologie konnte ich nun aus diesen drei Quellen ein realistisches Jesusbild rekonstruieren, das auch die Frage beantwortet, WARUM der wirkliche Jesus damals nicht gewollt war und daher auf jede nur erdenkliche Weise eliminiert werden sollte – und wer ein Interesse daran hatte.

Es ist ein abgefeimter Kriminalfall, der sich bis heute hinzieht.

Ich hoffe auch, herausgefunden zu haben, was dieser Jesus, den man mit aller Gewalt zu eliminieren versuchte, wirklich wollte, und von daher die richtigen Tipps zu geben, wie dieser wirkliche Jesus heute in die Praxis unseres Lebens übersetzt werden kann. Damit könnte dann der Kriminalfall Jesus endlich im Sinne des wirklichen Jesus gelöst werden.

Das Problem ist allerdings, dass nicht nur damals, sondern auch heute, viele Menschen genau daran kein Interesse hatten und haben und also alles tun, damit genau diese Lösung nicht geschieht. Ich bin allerdings optimistisch, dass sie doch geschieht, denn es gibt heute sehr positive Bedingungen dafür.